

ESG Aktuell

Februar 2021



COVID-19 und die Pharmaindustrie

Das öffentliche Vertrauen in die Pharmaindustrie ist stark geschwunden. Die Pandemie bietet Medikamentenproduzenten die Chance, ihren Ruf wiederherzustellen – jedoch nur, wenn sie sozialverantwortlichen Praktiken den Vorzug geben.

Wir untersuchen durch Analysen und Dialog, wie die Pharmabranche auf COVID-19 reagiert. Dabei fokussieren wir uns vor allem auf drei Fragen:

Die pharmazeutische Industrie ist im Zuge der COVID-19-Pandemie kritischen Blicken ausgesetzt. Die Welt schaut hin und wartet auf wirksame Behandlungsverfahren und Impfstoffe.

Sie möchten mehr wissen? Lesen Sie weiter und erfahren Sie, was wir dazu im Einzelnen herausgefunden haben.



Catherine McCabe,
Analyst, Responsible
Investment

Hauptrisiko

Der Wert von Investments und alle daraus bezogenen Erträge können aufgrund von Markter Wechselkursbewegungen fallen oder steigen. Möglicherweise erhalten Anleger ihr ursprünglich investiertes Kapital nicht zurück.

Kontakt

 bmogam.com

 Folgen Sie uns auf LinkedIn

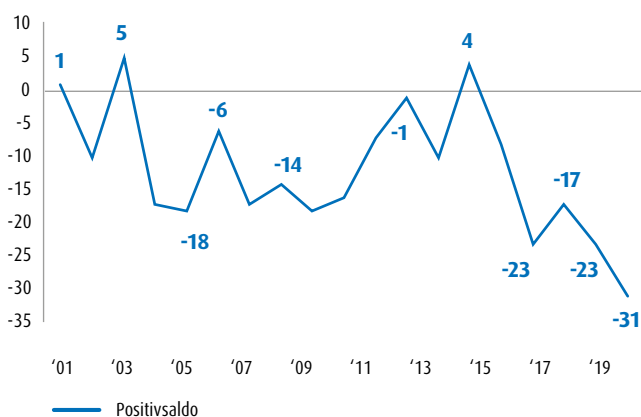


Können Pharmafirmen öffentliches Vertrauen zurückgewinnen?

In den letzten Jahren hat die Reputation der Pharmaindustrie stark gelitten – vor allem in den USA. Schuld daran war neben anderen Faktoren ein Giftcocktail aus Skandalen um Medikamentenpreise, Opioidkrise und nicht enden wollenden Bestechungs- und Korruptionsvorwürfen. In der Gallup-Umfrage vom August 2019 zur öffentlichen Wahrnehmung von 25 Branchen in den USA rangierte die Pharmaindustrie an letzter Stelle: Mehr als doppelt so viele Amerikaner schätzten die Pharmaindustrie negativ ein (58 %) als positiv (27 %).¹ Tatsächlich erreichte das Image der Pharmabranche in den USA 2019 einen neuen Tiefpunkt:

Einstellung der Amerikaner zur Pharmaindustrie, 2001–2019

Positivsaldo = % mit positiver Einstellung zu der Branche
abzüglich % mit negativer Einstellung



Quelle: Gallup, per September 2019

Einer Branche, deren ureigener Zweck es ist, die Lebensqualität der Menschen zu steigern und ihr Leben zu verlängern, bescheinigt diese Umfrage eine eklatante Vertrauenskrise.



COVID-19 bietet den Pharmaunternehmen Gelegenheit, zu zeigen, was ihre Investitionen in Impfstoffe und Therapeutika wert sind, und ihren positiven Beitrag zur Gesellschaft und zum Ziel Nr. 3 für nachhaltige Entwicklung (SDG 3) aufzuzeigen: *Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.*

Unser Dialog offenbart, dass große Pharmaunternehmen diese Chance – mehr oder minder – ergreifen. In den USA ist die öffentliche Meinung von der Pharmaindustrie schon besser geworden. Eine im Mai durchgeführte Umfrage von Harris Poll ergab, dass **40 %** der Amerikaner die Branche bereits positiver sehen.² Das ist eine gute Nachricht, doch öffentliches Vertrauen ist hart verdient, und Fortschritte könnten leicht torpediert werden

“

In einer Umfrage von 2019 schätzten mehr als doppelt so viele Amerikaner die Pharmaindustrie negativ (58 %) ein als positiv (27 %).



Im Dialog die entscheidende Bedeutung sozialverantwortlicher Praktiken hervorheben

Bei BMO Global Asset Management steht der Dialog mit Pharmaunternehmen zu Fragen der Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit für uns längst im Vordergrund. Nach unserer Überzeugung stellen diese Aspekte maßgebliche Geschäftsrisiken und -chancen dar. Verbessert sich die Gesundheitssituation weltweit, so bringt das weitreichenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen. In diesem Jahr ist die globale Ungleichheit krass zum Vorschein gekommen. Daher dreht sich unser Dialog mit Pharmafirmen um gerechten Zugang für alle. Besonderes Augenmerk richten wir dabei auf den Zugang in Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen, in denen die Gesundheitssysteme unterentwickelt sind und die neben weiteren unheilbaren übertragbaren Erkrankungen auch gegen HIV/AIDS, Tuberkulose und Malaria kämpfen.

Natürlich ist die Frage des Zugangs nur ein wichtiges Element beim Aufbau öffentlichen Vertrauens im Zuge der Bewältigung dieser Krise. Daher beleuchten wir **sämtliche** Facetten der Reaktionen von Pharmaunternehmen auf COVID-19. Wir führen weiterhin Dialoge mit einzelnen Unternehmen, sind uns aber darüber im Klaren, dass gemeinsames Engagement im aktuellen Umfeld unabdingbar ist. Im April schlossen wir uns zwei Initiativen an, die auf ein ganzes Spektrum verantwortungsbewusster Praktiken in dieser Pandemie ausgerichtet sind. Eine wird von **Achmea Investment Management** koordiniert, die andere von **IOPA** (Investors for Opioid Accountability). Beide Initiativen untersuchen Humankapital-Management, Gesundheit und Sicherheit sowie Maßnahmen zur Gewährleistung der Lieferkettenkontinuität. Ein weiterer Schwerpunkt der Initiative unter der Ägide von Achmea ist auch die Bedeutung des weltweiten Zugangs zu Gesundheitsprodukten sowie der nachhaltigen Forschung und Entwicklung (F&E) zum Thema Infektionskrankheiten. Die IOPA-Initiative will dagegen Klarheit über die finanziellen

Auswirkungen von COVID-19 gewinnen.

Im Verlauf der Pandemie vermittelte uns das gemeinschaftliche Engagement wertvolle Erkenntnisse darüber, welche Pharmafirmen verstärkt auf sozialverantwortliche Praktiken setzen und diese in den Vordergrund stellen und welche offenbar mehr Zurückhaltung üben. Besonders genau sind wir über die Reaktion von **AstraZeneca** auf COVID-19 im Bilde, weil wir im Rahmen der Achmea-Initiative den Dialog mit diesem Unternehmen federführend übernommen haben.

Die Faktoren, die die Pharmabranche beeinflussen, sind komplex und facettenreich, und diese Ausgabe von ESG Aktuell geht vor allem auf drei wesentliche Aspekte ein:

- 1 **Schutz und Unterstützung für Beschäftigte**
- 2 **Aufrechterhaltung und Ausweitung des Zugangs zu Produkten**
- 3 **Effiziente Nutzung von Kooperation**

“

Unser Dialog mit Pharmaunternehmen dreht sich um gerechten Zugang für alle.

Unternehmen mit progressiven, personalzentrierten Praktiken dürften die Fluktuation der Beschäftigten während dieser Pandemie voraussichtlich verringern, fähige Köpfe anwerben und Vertrauen aufbauen, was sich für sie finanziell rentieren und ihre Reputation verbessern sollte.



1 Wie schützen und unterstützen Pharmaunternehmen ihre Beschäftigten?

Ungeachtet der Branche sollten Unternehmen Maßnahmen für den Schutz der Gesundheit, der Sicherheit und des Wohlergehens ihrer Beschäftigten ergreifen. Unternehmen mit progressiven, personalzentrierten Praktiken dürften unserer Ansicht nach die Fluktuation der Beschäftigten während dieser Pandemie voraussichtlich verringern, fähige Köpfe anwerben und Vertrauen aufbauen, was sich für sie finanziell rentieren und ihre Reputation verbessern sollte.

Große Pharmakonzerne haben mehrere tausend Beschäftigte in vielen verschiedenen Funktionen. Diese können zum Teil, beispielsweise in der Forschung, in der Produktion und im Vertrieb, nicht in Telearbeit ausgeübt werden. Neben üblichen Maßnahmen wie der Bereitstellung von persönlicher Schutzausrüstung haben wir eine Reihe herausragender positiver Initiativen ermittelt:



AstraZeneca hat ein umfassendes COVID-19-Toolkit³ für Beschäftigte herausgegeben, das praktische Ressourcen beinhaltet, die der Aufrechterhaltung des körperlichen und psychischen Wohlergehens der Beschäftigten dienen. Ebenso brachte das Unternehmen ein COVID-19-Toolkit⁴ für Führungskräfte heraus, um diese dabei zu unterstützen, ihre Teams durch die Krise zu führen.



Johnson & Johnson lobte für Beschäftigte, die die entsprechenden Kriterien erfüllten und vor Ort in den Anlagen des Unternehmens arbeiteten, als Anerkennung für ihr Engagement eine Einmalprämie von 1.000 US-Dollar* aus. Außerdem führte das Unternehmen eine neue Richtlinie ein, die es medizinischen Fachkräften weltweit gestattete, sich freustellen zu lassen: Beschäftigte mit medizinischer Ausbildung, die angefordert werden oder sich freiwillig melden, können in einem Jahr bis zu 14 Wochen bezahlten Urlaub nehmen, um zum Kampf gegen COVID-19 beizutragen.



Novartis verpflichtete sich, bestimmte Beschäftigte, die nicht von zu Hause aus arbeiten können, bei der Kinderbetreuung zu unterstützen. Außerdem arbeitete das Unternehmen mit der Online-Learning-Plattform Coursera zusammen, um Familien beim Lernen und beim Homeschooling unter die Arme zu greifen.

Da die Bindung von geistigem Kapital ein wichtiger Faktor für den Erfolg von Pharmaunternehmen ist, stimmen uns solche Initiativen ausgesprochen zuversichtlich. Wir sind optimistisch, dass die Pharmabranche ihren Ansatz zum Management von Humankapital weiter verstärkt, solange COVID-19 andauert und darüber hinaus.

* Die Höhe der Prämie wird außerhalb der USA und Puerto Rico so angepasst, dass Unterschiede beim Lebensstandard berücksichtigt werden.



2 Wie sorgen Pharmaunternehmen für weiteren und breiteren Zugang zu ihren Produkten?

In dieser globalen Krise müssen Pharmaunternehmen ihre Beschäftigten und die Teams in ihren Lieferketten mobilisieren, um den Zugang zu ihren Produkten weiterhin sicherzustellen und noch auszubauen.

COVID-19 hat deutlich gemacht, wie wichtig Resilienz in der Lieferkette ist

Zunächst griff allgemeine Besorgnis um Engpässe bei Medikamenten um sich – nicht zuletzt, weil China in den pharmazeutischen Lieferketten eine entscheidende Rolle spielt. **China** ist weltweit der größte Produzent pharmazeutischer Wirkstoffe (Active Pharmaceutical Ingredients, APIs), auf den rund 40 % aller APIs entfallen. **Indien**, nach Volumen der drittgrößte Pharmaproduzent, importiert circa 70 % seiner APIs aus China.⁵

Glücklicherweise kam es weltweit nicht zu größeren Engpässen bei Medikamenten, wenngleich COVID-19 die Schwachstellen in den pharmazeutischen Lieferketten deutlich gemacht hat. Große Pharmaunternehmen reagierten schnell, um Lieferkettenrisiken zu verringern, und den Investoren wird bislang versichert, dass die Störungen aktuell minimal sind. Die folgenden Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs, von denen wir im Rahmen unserer Dialoge und Analysen Kenntnis erhielten, stellen die Versorgungskontinuität offenbar wirksam sicher:

- Dual Sourcing – also zwei Bezugsquellen – für jeden Wirkstoff
- Verstärkte Überwachung von Versorgungsgrad und Produktnachfrage

- Steigerung der Produktion besonders gefragter Produkte wie Atemwegspräparate und Entzündungshemmer
- Aufrechterhaltung hoher „Sicherheitsbestände“

Wie es scheint, haben Pharmaunternehmen infolge logistischer Komplikationen durch die globalen Lockdowns eher mit Distributions- als mit Produktionsproblemen zu kämpfen. **GSK** räumte beispielsweise ein, dass es bei der Distribution und Lieferung gewisse Verzögerungen gebe, „da Länder in aller Welt verschiedene Maßnahmen zur Eindämmung des Virus einführen, wie Grenzschließungen und Streichung von Flügen“.⁶ Das Unternehmen arbeitet mit Logistikdienstleistern zusammen, um alternative Distributionswege zu finden und Störungen dadurch zu mindern. Logistische Probleme dürften auf absehbare Zeit fortbestehen – daher werden Pharmaunternehmen mit besonders hoch entwickelten Ansätzen zum Management von Lieferkettenrisiken voraussichtlich geringere Schwierigkeiten haben, den Zugang zu ihren Produkten für Patienten in aller Welt sicherzustellen.

In einer globalen Pandemie müssen Behandlungsmethoden und Impfstoffe global verfügbar sein

Maßnahmen zur Behebung von Produktions- und Distributionsproblemen müssen mit Schritten einhergehen, die Zugang zu Therapeutika und Impfstoffen gegen COVID-19 ermöglichen. Viren machen nicht an Grenzen halt. Wenn COVID-19 unter Kontrolle gebracht werden soll, muss es Lösungen für alle Länder geben, ungeachtet ihres Einkommensniveaus. Nationalistische und/oder exklusive



“Wir setzen uns unablässig dafür ein, unserer Verpflichtung gemäß sicherzustellen, dass der Oxford-Impfstoff weltweit und ohne Gewinn auf breiter Front gerecht zur Verfügung gestellt wird”⁹.

Pascal Soriot, CEO, AstraZeneca

Vorgehensweisen erregen daher – erwartungsgemäß – scharfe Kritik. Im März zog **Gilead Sciences** Unmut auf sich, als es für Remdesivir zur potenziellen Behandlung von COVID-19 den Status als Arzneimittel gegen eine seltene Krankheit (Orphan Drug Designation) beantragte. Für ein solches Arzneimittel werden dem Hersteller neben anderen Vorteilen exklusive Vermarktungsrechte für sieben Jahre sowie maßgebliche steuerliche Vergünstigungen gewährt. Gilead Sciences wurde „Geschäftemacherei“ mit der Krise vorgeworfen.

Daraufhin ging das Unternehmen den ungewöhnlichen Schritt, die US-Arzneimittelbehörde FDA (Food and Drug Administration) zu bitten, die Orphan Drug Designation für Remdesivir zurückzunehmen. Nur Wochen später sorgte der CEO von **Sanofi** in Frankreich für einen Aufschrei, als er Bloomberg News mitteilte, die USA „haben das Recht auf die größte Vorbestellung [des Sanofi-Impfstoffkandidaten], weil sie mit ihrer Investition ins Risiko gegangen sind.“⁷ Er entschuldigte sich anschließend und ruderte verbal zurück. Während die Welt immer ungeduldiger auf Behandlungsmethoden und Impfstoffe wartet, belegen diese beiden Vorfälle, dass sich Pharmaunternehmen hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Akzeptanz auf recht dünnem Eis bewegen.

Ein positiverer Aspekt sind die ausgesprochen ermutigenden Beispiele dafür, wie Pharmaunternehmen in halsbrecherischem Tempo den Boden dafür bereiten, dass alle Menschen weltweit Zugang zu potenziellen Impfstoffen gegen COVID-19 erhalten. Dass die Zugangsfrage bei **AstraZeneca** und **GSK** hohe Priorität genießt, überrascht uns nicht. Beide Unternehmen, insbesondere aber GSK, rangieren bekanntlich ganz oben im Index der Access to Medicine Foundation, der Pharmaunternehmen nach ihrem Ansatz für den Zugang zu medizinischer Versorgung einstuft.⁸

Wir interessieren uns besonders für AstraZenecas in der Entwicklung befindliche Strategie zur Verfügbarkeit von Impfstoffen, denn das Unternehmen ist – anders als GSK – kein Impfstoffspezialist. AstraZeneca arbeitet mit der University of Oxford zusammen, um den Impfstoffkandidaten des Jenner Institute weiterzuentwickeln, herzustellen und zu vertreiben. Bei unserem Treffen im Juni wurde das Engagement des Unternehmens für breiten, gerechten Zugang

zu diesem Impfstoff deutlich: Es wurden bereits Einigungen mit der internationalen Impfstoffinitiative CEPI (Coalition for Epidemic Preparedness Innovations), mit der Impfallianz Gavi sowie mit dem SII (Serum Institute of India) erzielt. Im Erfolgsfall werden diese Vereinbarungen die Verfügbarkeit des Impfstoffs in Ländern aller Einkommensstufen ermöglichen. Ein wesentlicher Punkt, den es hervorzuheben gilt: Weder AstraZeneca noch GSK gehen davon aus, mit ihren Impfstoffen, wenn sich diese als wirksam erweisen, Gewinn zu machen, solange die Pandemie noch im Gang ist. Vertreter von **Merck & Co** und **Pfizer** äußern dagegen bislang, dass sie sehr wohl mit Gewinnen aus ihren jeweiligen Impfstoffen rechnen.

Zwar lag der Fokus in erster Linie auf neuen Impfstoffen, doch wir haben auch darauf geachtet, welche Schritte Pharmaunternehmen – und ganz allgemein Unternehmen aus dem Gesundheitssektor – in anderen wichtigen Bereichen unternehmen: bei der Entwicklung von Diagnoseprodukten, bei der Unterstützung der Forschung über Medikamente zur Behandlung von COVID-19 und bei deren Bereitstellung für Kunden, die mit finanziellen Problemen konfrontiert sein könnten.

- **Becton Dickinson, QIAGEN** und **Thermo Fisher** haben Diagnosegeräte für COVID-19 hergestellt, um schnelle Testverfahren zu ermöglichen. Dabei stehen die Ergebnisse bereits ein bis vier Stunden nach dem Test bereit.
- **AbbVie** spendete den chinesischen Gesundheitsbehörden im Januar eine Lieferung Kaletra/Aluvia (Lopinavir/Ritonavir) als experimentelle Behandlungsoption (die sich inzwischen als unwirksam erwies).
- **Novartis** sagte im März die Spende von 130 Millionen Dosen Hydroxychloroquin zur Verwendung für COVID-19-Patienten und klinische Studien zu (die sich ebenfalls als unwirksam erwiesen). Im Februar verpflichtete sich **Sandoz**, die Generikasparte von Novartis, die Preise für einen Korb unentbehrlicher Arzneimittel stabil zu halten
- **Eli Lilly** stellte im April ein Programm für die USA als Reaktion auf COVID-19 vor, das es jedermann – ungeachtet seines Beschäftigungsstatus – ermöglichen sollte, den eigenen verschreibungspflichtigen Bedarf an Lilly-Insulin für 35 US-Dollar zu decken.

„Wir haben eine virtuelle Kooperationsrunde eingerichtet, die es uns erlaubt, neue Wege zu gehen ... Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir nicht in unsere Silos zurückkehren, sondern andere Gesundheitsprobleme in demselben Geist angehen.“¹⁰

Giovanni Caforio, CEO, Bristol-Myers Squibb



3 Wie effektiv nutzen Pharmafirmen Kooperationsmöglichkeiten?

In der Pharmaindustrie spielt Zusammenarbeit seit jeher eine wichtige Rolle. COVID-19 hat etliche hochkarätige Kooperationen in Gang gebracht, um die Entwicklung potenzieller Behandlungsmöglichkeiten und Impfstoffe voranzutreiben. Von der Effektivität solcher Kooperationen zeugt, dass zum Stand vom Juli **sieben** der zwölf Impfstoffkandidaten, die sich in klinischen Phase-II- oder Phase-III-Studien befinden, von kleinen Biotech-Unternehmen, Biopharma-Riesen und wissenschaftlichen Instituten gemeinsam entwickelt wurden¹¹ – Einrichtungen, die ihre Stärken wechselseitig nutzen können.

GSK ist ein Beispiel für ein Pharmaunternehmen mit herausragender Kooperationsbilanz. Im April wurde bekannt gegeben, dass GSK gemeinsam mit Sanofi an der Entwicklung eines Impfstoffkandidaten für COVID-19 arbeitet. Beide Unternehmen verfügen über maßgebliche Produktionskapazitäten und sorgen seit Langem dafür, dass auch Menschen aus Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen Zugang zu Impfstoffen erhalten. Außerdem arbeitet GSK auch mit der University of Queensland, mit Clover Biopharmaceuticals und mit Xiamen Inovax Biotech zusammen, weil das Unternehmen davon ausgeht, dass mehr als ein Impfstoff benötigt wird. Tatsächlich konnten schon mehrere erfolgreiche Impfstoffe mit der Pandemie-Adjuvans-Technologie von GSK entwickelt werden, die die erforderliche Impfstoffproteinmenge je Dosis verringern kann, sodass potenziell mehr Dosen produziert werden können.

Bei den Behandlungsverfahren war die Einrichtung des **CTA (COVID-19 Therapeutics Accelerator)** im März ein Meilenstein.¹² Diese von der Bill & Melinda Gates Foundation,

Wellcome und Mastercard finanzierte Kooperationsinitiative arbeitet mit der WHO, Forschungseinrichtungen, privatwirtschaftlichen Organisationen und globalen Aufsichtsbehörden zusammen. Mehrere große Pharmaunternehmen haben sich bereit erklärt, ihre geschützten Bibliotheken molekularer Verbindungen (für die bereits in gewissem Umfang Sicherheits- und Aktivitätsdaten vorliegen) mit dem CTA zu teilen, um sie schnell auf Verwendungsmöglichkeiten gegen COVID-19 zu prüfen. Wir hoffen, dass die Pharmaunternehmen ihre Kooperationsbestrebungen weiter ausbauen, um die Suche nach neuen Wirkstoffen und die Medikamentenentwicklung zu beschleunigen und so die öffentliche Gesundheit weiter zu verbessern.

Der Weg zum Aufschwung und der Bedarf an breit aufgestellter Innovation

Zwar hat die Pharmaindustrie COVID-19 bisher vergleichsweise unbeschadet überstanden, doch ergibt sich ein gemischtes Bild. Anfang des Jahres profitierten manche Pharmaunternehmen wie Eli Lilly, Novartis, Pfizer und Sanofi finanziell von der Medikamentenbevorratung und/oder verfrühten Rezeptvorlage durch Patienten, während Johnson & Johnson ebenso wie Merck and Co jeweils infolge verschobener medizinischer Eingriffe unter der geringeren Nachfrage nach Medizinprodukten und nach den



„Um die Gefahr weiterer globaler Krisen der öffentlichen Gesundheit zu verringern, müssen Pharmaunternehmen unserer Ansicht nach mehr Verantwortung für neu auftretende Infektionskrankheiten und Antibiotika übernehmen.“

Medikamenten litten, die gewöhnlich im klinischen Umfeld verabreicht werden.

Alle Pharmaunternehmen sahen sich bedauerlicherweise in gewissem Umfang mit Störungen klinischer Versuche konfrontiert. Wie es scheint, wurden Studien in der Start-up- oder Planungsphase am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Außerdem gab es Probleme bei der Rekrutierung von Patienten. Um Störungen zu minimieren, rekrutiert AstraZeneca verstärkt in weniger von COVID-19 betroffenen Bereichen und bietet die Behandlung und Überwachung im häuslichen Umfeld an. Novartis plant, (soweit möglich) dauerhaft auf Fernüberwachungsvisiten umzustellen, um die betriebliche Effizienz zu steigern. Das ist ein gutes Beispiel für eine innovative Reaktion auf eine der größeren Herausforderungen durch COVID-19. Wir werden im Zuge unseres Dialogs weitere Strategien ausloten, die die Kontinuität klinischer Versuche sicherstellen.

Wenn die Pandemie abflaut, müssen sich Pharmaunternehmen wieder auf die in der Entwicklung befindlichen Medikamente konzentrieren, denn Innovation ist die Grundvoraussetzung für die Reputation und den Erfolg in der Pharmaindustrie. Innovation muss aber auf breiten Füßen stehen. COVID-19 hat ein Schlaglicht auf schwierige, ungelöste Fragen geworfen wie zu wenig nachhaltige Forschung und Entwicklung in Bezug auf neu auftretende Infektionskrankheiten.

Analysen der Access to Medicine Foundation ergaben, dass 2018 nur 1 % der Forschungs- und Entwicklungsprojekte auf die Forschung und Entwicklung im Zusammenhang mit neu auftretenden Infektionskrankheiten entfielen und sich keines der ausgewiesenen Projekte mit Coronaviren befasste.¹³

Das zweite Problem, an dem wir weiterhin arbeiten, sind die antimikrobiellen Resistenzen – das natürliche Phänomen, dass Mikroorganismen Resistenzen gegen antimikrobielle

Wirkstoffe entwickeln. Es gibt ernsthaften Anlass zur Sorge, dass diese Pandemie die antimikrobiellen Resistenzen noch verschärfen könnte, weil eine große Zahl der mit COVID-19 ins Krankenhaus eingelieferten Patienten Antibiotika erhält, um bakterielle Sekundärinfektionen zu behandeln oder zu verhindern. Eine umfassende Überprüfung von COVID-19-Fällen, mehrheitlich in Asien, ergab, dass über 70 % der Patienten mit

Antibiotika behandelt wurden, obwohl im Schnitt nicht einmal 10 % mit Bakterien oder Pilzen koinfiziert waren.¹⁴

Die Pipeline für neue Antibiotika ist und bleibt alarmierend dünn bestückt, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass große Pharmaunternehmen die Antibiotikaforschung und -entwicklung weitgehend eingestellt haben, weil die Renditen so niedrig sind. Um die Gefahr weiterer globaler Krisen der öffentlichen Gesundheit zu verringern, müssen Pharmaunternehmen unserer Ansicht nach mehr Verantwortung für neu auftretende Infektionskrankheiten und Antibiotika übernehmen – zwei künftige Schwerpunktbereiche für unseren Dialog.

Abschließende Überlegungen

COVID-19 hat der Pharmaindustrie eine Plattform geliefert, die mit erheblichen Risiken und Chancen einhergeht. Es ist zweifelsohne positiv, dass Pharmaunternehmen die Bekämpfung von COVID-19 überwiegend mit der Einstellung angehen, alles zu tun, was nötig ist, und dabei den Zugang zu ihren bestehenden Produkten zu gewährleisten. Unser Dialog und unsere Analysen haben jedoch ergeben, dass sich die Ansätze zur Erweiterung des Zugangs in einer Bandbreite bewegen. Um das öffentliche Vertrauen zurückzugewinnen und sich unmissverständlich zu der Verpflichtung zu bekennen, die globale Gesundheit zu verbessern, müssen Pharmaunternehmen sämtliche Facetten eines verantwortungsbewussten Geschäftsgebarens in dieser Pandemie berücksichtigen. Insbesondere müssen sie dabei auf den Umgang mit Beschäftigten achten, darauf, wie ihre Produkte zu Menschen in Ländern aller Einkommensniveaus gelangen und künftig gelangen werden, und darauf, wie sich Fortschritt durch Zusammenarbeit beschleunigen lässt.

Wir sind zuversichtlich, dass die Pharmaunternehmen diesen Sturm überstehen werden. Die Vorteile einer verstärkten Resilienz der Lieferketten sowie die Aussichten auf mehr Kooperation beurteilen wir optimistisch. Sorgen bereitet uns jedoch, dass sich Unternehmen von anderen Stürmen ablenken lassen, allen voran neu auftretende Infektionskrankheiten und Antibiotikaresistenzen. Uns ist durchaus bewusst, dass wir unseren Dialog weiterführen müssen, um zu betonen, wie wichtig es ist, langfristig zu denken.

Verantwortungsbewusste Investments – ein Glossar

Verantwortungsbewusste Investments sind ein so weites Feld, dass damit viele Formulierungen und Fachbegriffe verbunden sind. Nachstehend erläutern wir ein paar der am häufigsten verwendeten Begriffe.

- **Aktives Eigentum**
Unserer Verantwortung als Investoren und Eigentümer eines Unternehmens nachkommen, indem wir Dialoge anstoßen und unsere Stimmrechte ausüben, um den Umgang mit den Aspekten Umwelt, Soziales und Governance (ESG) zu beeinflussen.
- **Stewardship**
Die verantwortungsbewusste Zuteilung, Verwaltung und Beaufsichtigung von Kapital, um für Kunden und wirtschaftlich Begünstigte langfristig Wert zu generieren, was Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft nachhaltigen Nutzen bringt.*
- **Umwelt, Soziales und Governance (ESG)**
Ein Rahmen, der das pauschale Nachhaltigkeitskonzept auf diese drei Schlüsselthemen herunterbricht.
- **Dialog**
Nach der Anlage mit Unternehmen in Dialog zu treten, um positive Veränderungen im Umgang mit maßgeblichen ESG-Aspekten zu fördern und dazu zu animieren.
- **Stimmrechtsausübung**
Ausübung von Stimmrechten bei der Abstimmung über Beschlüsse auf Aktionärsversammlungen. Sie ergänzt den Dialog als wichtiges Instrument zum Herbeiführen von Veränderungen.
- **Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs)**
Die 17 von den Vereinten Nationen 2015 festgesetzten Ziele bilden einen globalen Rahmen für eine bessere, nachhaltigere Zukunft. Sie gehen die globalen Herausforderungen an, mit denen wir konfrontiert sind, darunter solche im Zusammenhang mit Armut, Ungleichheit, Klima, Umweltzerstörung, Wohlstand sowie Frieden und Gerechtigkeit. Die Vereinten Nationen wollen alle 17 miteinander verflochtenen Ziele spätestens 2030 erreicht sehen.

- 1 <https://news.gallup.com/poll/266060/big-pharma-sinks-bottom-industry-rankings.aspx>
- 2 <https://theharrispoll.com/pharmas-reputation-is-holding-strong-during-covid-19/>
- 3 https://www.astrazeneca.com/content/dam/az/PDF/2020/covid-19-toolkit/COVID-19_Employee_Toolkit_-_External.pdf
- 4 https://www.astrazeneca.com/content/dam/az/PDF/2020/covid-19-toolkit/COVID-19_Leadership_Toolkit_-_External.pdf
- 5 <https://theconversation.com/the-world-needs-pharmaceuticals-from-china-and-india-to-beat-coronavirus-138388>
- 6 <https://www.gsk.com/en-gb/media/resource-centre/our-contribution-to-the-fight-against-2019-ncov/covid-19-information-for-patients-and-consumers/>
- 7 <https://www.bloomberg.com/news/articles/2020-05-13/u-s-to-get-sanofi-covid-vaccine-first-if-it-succeeds-ceo-says>
- 8 <https://accessmedicinefoundation.org/access-to-medicine-index/2018-ranking>
- 9 <https://www.ox.ac.uk/news/2020-06-05-oxford-university-s-covid-19-vaccine-next-steps-towards-broad-and-equitable-global>
- 10 <https://fortune.com/2020/07/07/pharmaceutical-industry-collaboration-novartis-bristol-myers-squibb-big-pharma/>
- 11 <https://blogs.deloitte.co.uk/health/2020/07/coalitions-and-collaborations-are-driving-covid-19-tests-treatments-and-vaccines.html>
- 12 <https://www.therapeuticsaccelerator.org/>
- 13 [https://accessmedicinefoundation.org/media/uploads/downloads/5e95d85128fb9_ATMF_Viewpoint_Role_for_pharma_in_C-19_200414%20\(1\).pdf#](https://accessmedicinefoundation.org/media/uploads/downloads/5e95d85128fb9_ATMF_Viewpoint_Role_for_pharma_in_C-19_200414%20(1).pdf#)
- 14 <https://www.bmj.com/content/369/bmj.m1983>

* https://www.frc.org.uk/getattachment/5aae591d-d9d3-4cf4-814a-d14e156a1d87/Stewardship_Code_Final2.pdf, p. 4. Die Investment Association behält sich das Recht vor, ihre Übereinstimmung mit der FRC-Definition jederzeit zu überprüfen.

Die hierin enthaltenen Ansichten und Meinungen sind die von BMO Global Asset Management und sollten nicht als Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren irgendeines möglicherweise erwähnten Unternehmens aufgefasst werden.

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen, Meinungen, Prognosen oder Einschätzungen stammen aus Quellen, die zwar als zuverlässig erachtet werden, sich aber jederzeit ändern können.